

Erstpreis
täglich mit Ausnahme am
und Feiertagen.

Bezugspreis
vierteljährlich 3,50 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen 3 Mk. 25 Pf.

Wochenarten 25 Pf.
Einzelnummern kosten
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die vierzeilige Spalte Sonntags-
beilage oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten-Teil die
Beilage 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11965
Frankfurt a. M.

Die Bewegung im Reich.

Die Reichsregierung und die süddeutschen Forderungen.

Berlin, 3. Jan. (W. B.) Auf die Rundgebung der süddeutschen Staaten an die Reichsregierung richtete der Vorsitzende der Reichsregierung, Oberst, an den Ministerpräsidenten Bloch in Stuttgart folgendes Telegramm: „Vor endgültiger Erklärung zu den Beschlüssen der Stuttgarter Konferenz der süddeutschen Regierungen vom 27. und 28. Dezember sind Verhandlungen mit mehreren Reichsämtern erforderlich, die sofort eingeleitet worden sind. Eine endgültige Antwort erfolgt baldigst. Wir werden alles tun, um die Mitwirkung der deutschen Freistaaten an den Reichsgeschäften sicherzustellen und die zur endgültigen Regelung durch die Nationalversammlung nach Möglichkeit zu gewährleisten.“

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Frankfurt a. M., 3. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Stuttgart gemeldet: Die in der Gewalt der Entente befindlichen deutschen Kriegsgefangenen werden, wie die „Württembergische Pressekorrespondenz“ von zuständiger Seite erzählt, in absehbarer Zeit freigegeben werden. Es handelt sich um etwa 800 000 Mann, die teils auf dem Wasserweg in die Heimat zurückgelangen sollen, und zwar wird damit gerechnet, daß die Rückbeförderung schon im kommenden Monat beginnt. Die Schnelligkeit der Heimkehr wird wesentlich von den vorhandenen Transportmöglichkeiten abhängen. An den Grenzübergangsstationen (Hafen) werden die Zurückkehrenden von zwischen Abnehmerkommissionen übernommen und möglichst rasch den an verschiedenen Punkten Deutschlands zu errichtenden Durchgangslagern zugeteilt werden. Dort bleiben die Leute zur gründlichen gesundheitlichen Untersuchung und Entseuchung etwa 18 Tage und gelangen von da zu ihren Standtruppenteilen, von denen aus die Entlassung erfolgt.

Waffenstillstand und Besetzung.

Die Einreise in das besetzte Gebiet.

Berlin, 3. Jan. (W. B.) Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Da über die Bestimmungen, welche für die Einreise in das von der Entente besetzte deutsche Gebiet gelten, vielfach Unklarheit herrscht, wird folgendes in Erinnerung gebracht: 1. Von der holländischen Grenze bis nördlich vom Brückentopf Köln-Ratingen (Abschnittskommandeur: Kommandantur Wesel). 2. Von Ratingen bis Honnef ausschließlich (Abschnittskommandeur: Kommandantur Wipperfurth). 3. Von Honnef bis Lorch einschließlich (Abschnittskommandeur: Kommandantur Weesburg). 4. Von Lorch ausschließlich bis zur Schweizer Grenze (Abschnittskommandeur: Kommandantur Karlsruhe).

1. Nicht wehrpflichtige Zivilpersonen erhalten die Erlaubnis zur Einreise in das besetzte Gebiet von dem Kommandeur desjenigen Abschnittes der neutralen Zone in dessen westlicher Verlängerung das Reiseziel gelegen ist. 2. Ordnungsmäßig entlassene Wehrpflichtige welche vor dem Krieg (1. 8. 1914) nicht in dem besetzten Gebiet gewohnt haben, erhalten die Einreiseerlaubnis ebenfalls je nach der geographischen Lage seines Reisezieles von dem oben erwähnten zuständigen Abschnittskommandeur. 3. Ordnungsmäßig entlassene Wehrpflichtige, die schon vor dem Krieg in dem besetzten Gebiet ansässig waren, dürfen ohne Erlaubnis einreisen. 4. Ordnungsmäßig aus dem Militärdienst entlassene deutsche Beamte, deren Familien sich bei Kriegsausbruch auf dem linken Rheinufer befan-

den oder erst im Verlauf des Krieges dorthin gekommen sind, dürfen ebenfalls ohne besondere Erlaubnis einreisen. Entlassungspapiere, die etwa von Soldatenräten ausgestellt sind, gelten bei dem Oberkommando der Alliierten nicht als ordnungsmäßig. 5. Zivilpersonen, welchen zur Vorbereitung der Wahlen für die Nationalversammlung einen besonderen Auftrag für die Wahlagitator im besetzten Gebiet erteilt hat, erhalten Einreiseerlaubnis vom Reichsamt des Innern Berlin.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 4. Jan. 1919.

* **Der Verkehr mit den besetzten Gebieten.** Die hiesige Firma Franz Büdel hat sich mit folgender Eingabe an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa, Staatssekretär Erzberger gewandt:

Erw. Excellenz!

Gestatten Erw. Excellenz mir, daß ich in Briefform an Erw. Excellenz herantrete. Ich handle im Auftrag einer größeren Zahl Kaufleute deren Firmen und Betriebe teils in dem vom Feinde besetzten Gebiete des Brückentopfes Mainz, teils in der neutralen Zone liegen. Am 18. 12. 18. sandte ich Erw. Excellenz ein Telegramm (von uns veröffentlicht. D. R.), das Erw. Excellenz die Güte hatten mir am 19. 12. 18. zu beantworten.

Uns Kaufleute beschleicht ein Gefühl der Bangigkeit in Anbetracht der Maßnahmen und Verkehrshinderungen die unsere Feinde sich erlauben vorzunehmen, obwohl in den Waffenstillstandsbedingungen, soweit wir solche durch die Presse erfahren, ausdrücklich steht, daß der Verkehr aufrechterhalten werden soll.

Durch die Presse ging nun die Mitteilung, daß wir durch Vermittlung eines Herrn Generalmajors in Karlsruhe die Genehmigung unserer Feinde nachsuchen könnten (ob wir sie erhalten, ist die zweite Frage) in das besetzte Gebiet zu reisen. Dazu ist folgendes zu sagen:

1. Die große Stadt Frankfurt a. M. mit ihrer starken industriellen Umgebung und gewaltigen Handelsbeziehungen muß zur Erlangung einer Genehmigung in ihre Umgebung zu reisen, nach Karlsruhe. Ich gestatte mir höflich zu fragen, konnte ein solches Büro nicht nach Frankfurt gelegt werden? Oder zwei solcher Stellen schaffen? Eine in Karlsruhe, eine zweite in Frankfurt?

2. Es ist doch für uns in hiesiger rechtsrheinischer Gegend ein anderer Fall gegeben als ins linksrheinische Gebiet zu reisen.

Die Stadt Bad Homburg liegt nur 5 Kilometer vom besetzten Gebiet, also so nahe, daß sogar kleine Geschäfte, Handwerker usw., täglich Beziehungen dazu unterhalten müssen. Um dorthin zu kommen sollen wir den Umweg über Karlsruhe machen? Wenn der in Karlsruhe sitzende Herr alles nach Schema bearbeitet und nicht der Lage Rechnung trägt, was dann?

3. Es wird dann über Karlsruhe nur die Genehmigung für einmaliges Reisen herausgegeben werden, oder können wir Geschäftsleute einen Dauerausweis erlangen? Nur ein solcher hat doch praktischen Wert.

4. Mit dem Reisen in das besetzte Gebiet ist uns aber nur teilweise geholfen, denn wir können ja unsere Ware nicht nach dort bringen oder von dort schaffen, da der Eisenbahn- und Postverkehr gesperrt ist. Wir wün-

schen einen ungehinderten Geschäftsverkehr, sind aber gerne bereit uns einer Paßkontrolle zu unterwerfen.

Wir aus dem neutralen Gebiet sind ja garnicht in der Lage, unseren Feinden zu beweisen, daß wir wirklich neutral sind, wenn man uns die Verkehrsmöglichkeit raubt. Wir haben auch versucht über die Gründe nachzudenken, die unsere Feinde veranlassen könnten, diese den Waffenstillstandsbedingungen hohnsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Folgender Gedankengang ist fest bei uns geblieben: Die Franzosen haben Angst, daß der Revolutionsgeist in ihr Land übertragen wird! Außerdem könnte von der Entente geplant sein, das jetzt besetzte Gebiet zu behalten oder einen neuen Staat daraus zu machen. Das letztere wäre kein Grund, uns in unserem Geschäftsverkehr zu hindern. Zum Gedanken der Übertragung der Revolution ist zu bemerken, daß wir selbständige Kaufleute keine Lust verspüren, Revolutionsgedanken zu hegen noch zu verbreiten, denn wir wünschen schließlich geordnete Zustände, die uns beweisen lassen, daß wir unseren Angehörten und Arbeitern Erwerbsmöglichkeit geben wollen. Ich persönlich habe noch Ware und Aufträge nach dem rechtsrheinischen Gebiet genug, um meinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Wie mir, geht es vielen. Bei einer Fabrik in Oberursel konnten 27 Arbeiter, die nur 10—15 Minuten Weg hatten, nicht in der Fabrik zur Arbeit eintreten, weil die Franzosen die Leute nicht durchließen.

Es würde uns sehr freuen, wenn Erw. Excellenz unseren Wünschen energisch versuchen würden, Rechnung zu tragen. Bemerken will ich noch, daß ich gerne bereit bin die Wünsche der Kaufmannschaft aus hiesiger Gegend Erw. Excellenz persönlich vorzutragen. Es bedürfte nur eines Auf!

Am Erw. Excellenz geneigte Berücksichtigung dieses Schreibens höflichst bittend zeichne ich Erw. Excellenz ganz ergebenster
Karl Büdel.

Darauf ging folgende Antwort ein:

Herrn Franz Büdel

Bad Homburg v. d. H.

Sehr geehrter Herr,

Ihr gefl. Schreiben vom 28. ds. Mts. ist hier eingegangen. Der Herr Staatssekretär hat dasselbe mit Interesse gelesen und wird Ihre Ausführungen entsprechend verwerten.

gez.: J. A. Dr. Hemmer.

* **Immobilienverkehr.** Das dem Bildprethändler Wilhelm Held gehörige Haus Thomasstraße Nr. 1, ging durch Kauf in den Besitz des Auktionators und Taxators Karl Knapp über.

* **Stenographisches.** Auf die Anzeige des Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey“ und der Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberg“ in heutigen Inseratenteil machen wir alle Freunde der Kutschschrift aufmerksam.

ht. **Die amerikanischen Kraftwagen,** etwa 30 an der Zahl, die gestern Homburg unter der Führung französischer Offiziere passierten, waren, wie wir hören, dazu bestimmt, kranke französische Kriegsgefangene aus dem Giechener Gelangenenlager für die Rainzer Lazarette abzuholen.

* **Allgem. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. Höhe.** In der Zeit vom 23. 12. bis 28. 12. 18. wurden von 244 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 220 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 17 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 7 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2200,92 Mk. Krankengeld, 37,56 Mk. Unterstützung an 2 Wöchnerinnen, ferner an 12 Wöchnerinnen 77 Mk. Hilfgeld, für 5 Sterbefälle 240 Mk. Mitgliederbestand 24% männl., 3344 weibl. Sa. 5750.

Felice.

Roman von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

10. Kapitel

Einige Tage waren verstrichen. An jedem war Felice ausgeritten, an jedem verließ die Sache gleichartig. Durchs Dorf ritt Leo auf dem Kappen in respektvoller Entfernung hinterdrein, draußen im Freien aber rief ihn die Herrin neben sich. In wohlgemessenem Abstande wieder kehrten sie heim.

Und heute hatte sie ihm ganz ruhig gesagt:

„Weil's Brauch ist, wollen wir getrennt heimreiten. Aber sonst ist's langweilig für beide Teile, was?“

Und angesehen hatte sie ihn dabei! Er nannte es bei sich spitzbübisch, schalkhaft, er hätte es auch verliebt nennen können, denn er hatte reiche Erfahrung in allen Nuancen weiblicher Gefühlsäußerungen.

Das stimmte ihn doch etwas nachdenklich.

Die Nachdenklichkeit währte nicht lange. Schließlich machte er die Augen auf und sah, daß Felice von Hien-lamp ein reizendes Mädchen sei. Temperamentvoll, launisch, aber von entzückender Grazie und natürlicher Herzlichkeit.

So etwas wirkt, und Leo erappte sich dabei, daß ihm das Blut wärmer durch die Adern strömte, wenn Felice im dunkeln Reitkleide bereit stand, sich von ihm in den Sattel heben zu lassen, oder gar, wenn sie dann oben saß, ihn mit den heißen, schönen Augen freundlich ansah und ein „Tante“ flüsterte.

Ja, wozu wurde ihm dann und seine Dienstleistung immer weniger Dienst, immer mehr chevalereske Huldigung!

All diese Wahrnehmungen beschäftigten ihn so sehr, daß er gar nicht bemerkte, wie sich zwischen Vene und Lina eine merkwürdige Freundschaft anspann. Eine Freundschaft, die der schwachhaften Jose Gelegenheit gab, zum zweiten Male wortbrüchig zu werden. Sie, doppelt so alt wie ihre neobodene Freundin, erzählte, unter noch maligem Grauen und Beben, den nächsten Vorfall an der Prade. Nicht zum Vorteil für den armen Peter, der immer komischer wurde, je öfter er in Linas Erzählung aus dem Schlamm kroch.

Dann hatten sie beide, Lina und Vene, sich ein Stell-diehin gegeben in der herrschaftlichen Jasminlaube, wo Johann sonst, still verzonnen, seine nachdienstliche Pfeife zu rauchen pflegte. Abends 9 Uhr, sobald im Schlosse niemand mehr der Dienerschaft bedurfte.

Dann ging's dert gemütlich zu.

Johann saß in einem hochlehnigen Korbstuhle, die Augen geschlossen und die Lippen um die Pfeifenspitze gepreßt, aus der er die Wolken eines süßen, wohlduftigen Hollandsanekers holte. Gedanklich ganz unstrapaziert, ja weltvergessen, sah er da, um sich her nichts mehr wahrnehmend als das Tabakaroma und den Klang von Leos Zither.

Denn Leo saß auf einem anderen Stuhle, das Musik-instrument vor sich auf dem Tische, und spielte leise, ganz leise, daß es melancholisch in den Parkbüschen zerfiel und verhallte. Seine ähernen Finger fanden im Finstern die Saiten. Wie das wehte und webte, das leidvolle Lied:

„In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad —“

Auf der Korbbank aber schmiegt sich Lina und Vene aneinander und lauschten in wortloser Verzückung. Eigentlich wären sie wohl Rivalinnen gewesen in ihrer An-schmachtung des Krenzertgebers, aber er verachtete sie beide, das führte sie wieder in schmerzlicher Leidsgemeinschaft zusammen.

Der Oktober war ausnahmsweise warm, und so wurde das Abendkonzert fast zur ständigen Einrichtung. Ja, zu einer ständigen fürs ganze Dorf, soweit es Frauenkleider trug. Rottmanns Luise hatte es ein paarmal vom väterlichen, am Parktrande liegenden Hause gehört und darüber mit zwei, drei Freundinnen gesprochen. Dann waren Schleißloonnen von Dorfschönen durch die Büsche gestochen und hatten am Zaune Posto gefaßt. Mehrere Tage schon horchte ein zahlreiches Publikum hinter den schwarzgrünen Heckenwänden, und Leo sowie der engere Hörerkreis wußten nichts davon.

Über noch ganz wo anders her spähte ein gefühlstrunkenes Ohr in die Nachtlust. Am eisenumspannenen Gemäuer des Schlosses hatte sich leise, ganz leise, ein Fenster geöffnet, und auf der Brüstung lebte Felice, im Schlafgewandte, ein weiches, warmes Tuch umgelegt. Sie hatte eben ins Bett steigen wollen, als verworrene, hauchschwache Klänge vom Garten heraufgedrungen waren.

Wie das gelacht hatte!

Der Schloßgiebel lag in tiefem Schatten, und so horchte Felice die ganze Zeit hindurch ins Finstere. Wie geheimnisvoll gespenstisch das war. Aus schwarzem Gebüsch, keine Stimme, kein anderer Laut als das Singen und Klingen der Saiten! Lind, mild und fein, geisterhaft!

(Fortsetzung folgt.)

* Die Quartiergelder für den Monat Oktober werden, wie die Stadtkasse heute bekanntmacht, für den Rirdorfer Bezirk Dienstag, den 7. und für den Bezirk Homburg am Mittwoch, den 8. Januar, ausgezahlt.

* Kurhaustheater. Die Theatervorstellung am Montag muß wegen Reiseschwierigkeiten, die sich für die gastierenden Künstler ergeben haben, ausfallen. Dafür wird am kommenden Freitag eine Vorstellung im Abonnement A stattfinden.

* Hunde anmelden! Amtlich wird bekanntgemacht, daß sämtliche Hundebesitzer ihre Hunde, auch die nicht steuerpflichtigen, innerhalb der nächsten 14 Tage im Rathaus, Zimmer Nr. 8, schriftlich oder mündlich anzumelden haben. Dazu verpflichtet sind auch Ortsfremde, deren Aufenthalt die Dauer von drei Monaten überschreitet. Im Stadtbezirk Rirdorf erfolgt die Anmeldung im Bezirksvorsteherbüro. Weiteres ist aus der Anzeige zu ersehen.

* Die Gasalamität. Die Gasverbraucher werden heute in der Früh bereits die unerfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß der Gasdruck in der Zuleitung sich stark verminderte und vorübergehend sogar ganz aussetzte. Das haben besonders die Betriebe schmerzhaft empfunden, welche das Gas als Betriebsmittel benutzen müssen. Wie uns das Gaswerk auf Anfrage mitteilt, ist ihm durch die Zentrale in Höchst der Bescheid geworden, daß eine Einstellung der Gasbelieferung wegen Kohlenmangel erfolgen muß. Ein einziges Kohlenloft, dessen Ladung dem Werke zur Verfügung steht, kann wegen dem Hochwasser nicht durch den Kran entleert werden, sondern die Kohlen müssen in Körben ans Ufer gebracht werden, wodurch viel Zeit vergeudet wird. Außerdem ist die Kohle für die Gasbereitung wenig geeignet. Zufuhren aus dem Ruhrgebiet usw. stehen aus. Wir werden uns deshalb — auf wie lange steht dahin — mit der geringen Gasversorgung abfinden müssen, welche unser städtisches Gaswerk leisten kann. Was das für die Betriebe bedeutet, welche das Gas gar nicht entbehren können und welche Folgen die Einschränkung für sie haben kann, ist vorerst noch nicht abzusehen.

* Die städtischen Büros haben infolge der unterbrochenen Belieferung der Stadt mit Gas vorübergehend die durchgehende Arbeitszeit einführen müssen. Die Büros werden danach künftig von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Ht. Auf dem Bahnhof Friedrichsdorf stieß, wie uns mitgeteilt wird, gestern früh gegen 7 Uhr der Ufänger Personenzug mit dem nach Friedberg ausfahrenden Personenzug zusammen. Es wurde lediglich Sachschaden angerichtet. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Ht. Verwundete und Kranke im besetzten Gebiet. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen hat angeordnet, daß die nicht transportfähigen Verwundeten und Kranken,

die von den Deutschen in den rheinischen Gebieten zurückgelassen wurden, nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden. Die Leute werden, sobald ihr Zustand es zuläßt, nach Deutschland transportiert werden.

Hus Nah und Fern.

† Haffenburg, 3. Jan. In Dörnsteinbach erschoss sich durch eigene Unvorsichtigkeit ein 18jähriger Bursche mit einem Karabiner. Beim Neujahrsschießen wurde in Alzenau ein 15jähriger Junge erschossen.

† Vom Untermain, 3. Jan. Die internationale Schiffsahrtskommission hat an der Höchster Schleuse einen Kontrollposten eingerichtet, der die Güter auf den die Schleuse Höchster passierenden Schiffen kontrolliert. Ein Aufenthalt der Schiffe wird durch die Prüfung nach Möglichkeit vermieden. Schiffe, die unerlaubte Güter an Bord haben, dürfen die Schleuse nicht passieren.

† Mainz, 3. Jan. Aus der Lagerhalle des Gustavsbürger Hofens wurden von Dieben, die sich die mangelnde Aufsicht zunutze machten, nach und nach 288 Zentner ukrainischen Zuckers gestohlen. Der große Diebstahl wurde erst jetzt beim zufälligen Öffnen der Halle bemerkt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Januar 1919.

An die Schriftleitung der Kreis-Zeitung

Hier.

In Ihrem geschätzten Blatte ist der Bericht über die von dem Beamtenrat der städtischen Beamten eingebrachten Protestversammlung wiedergegeben.

Es ist hierin angegeben, daß die Beamten und Angestellten pp. sich zu einer Protestversammlung am Donnerstag eingefunden haben. Dieses ist nach meiner Ansicht nicht der Fall gewesen, denn die Einladung zur Protestversammlung in den Tagesblättern lautet nicht auch für die Angestellten sondern nur für die Beamten, Lehrer pp. Es wäre auch sehr verwunderlich wenn die Angestellten für die nach Vorschlag des Magistrats im Grundbetrag von nur Mk. 100.— und ein Monatsgehalt vorgesehen war, durch Beschluß der Stadtverordneten aber auf Mk. 175.— und ein Monatsgehalt erhöht wurden, hiergegen zu protestieren. Hier scheint, daß die Angestellten und Kriegsausheiser, die in den langen Kriegsjahren ihre ganze Kraft eingesetzt haben, den Verwaltungsbetrieb aufrecht zu erhalten, als Lohnarbeiter betrachtet werden. Sind die Beamten nicht auch „Lohnempfänger“ oder arbeiten dieselben im Interesse der Allgemeinheit ohne Lohn? Wenn sich darauf berufen wird, daß selbst die sozialistische Regierung in zwei Erlassen für Beamte und Lohnarbeiter verschiedene Sätze aufge-

stellt und gefordert hat, so hat sie damit den städtischen Behörden sicherlich nicht vorschreiben wollen, daß dieselben eine Gleichstellung zu unterlassen haben. Die Teuerungszulage soll doch dazu dienen die Notlage des Einzelnen zu beheben und die Not spürt der Angestellte und Arbeiter in genau demselben Maße wie der Beamte. Dem Angestellten und Arbeiter müßte ein etwas höherer Satz noch gegeben werden als den Beamten, wenn man berücksichtigt, daß am Ende seiner Dienstzeit durch die Gewährung der Pension demselben die Sorge für die Zukunft abgenommen werde. Auch muß der Angestellte damit rechnen jederzeit genau wie der Arbeiter gefündigt zu werden, während beim Beamten das nicht der Fall ist.

Ich bin persönlich auch dafür, daß den städtischen Beamten und Lehrern die gleichen Sätze wie den Staatsbeamten gewährt wird, aber auch ebenso gut ist alsdann den Angestellten und Arbeitern die gleiche Teuerungszulage zu gewähren.

R.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 5. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert der Frankfurter Künstler-Kapelle. Leitung: Herr Maximilian Ulrich. 1. Festmarsch (Goldmark). 2. Ouvertüre Die Entführung aus dem Serail (Mozart). 3. Largo (Händel). 4. Fantasia aus Troubadour (Verdi). 5. Ouvertüre Dichter und Bauer (Suppe). 6. Bravour-Variationen für Flöte (Andersen). Solist Herr Maximilian Ulrich. 7. Eschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Strauß). 8. Ein Blütenkranz aus Offenbach'schen Operetten (Conradi).

Abends von 8—9½ Uhr. 1. Militär-Marsch (Schubert). 2. Ouvertüre Rebutadnezar (Verdi). 3. Freut euch des Lebens, Walzer (Strauß). 4. Fantasia a. d. Oper Mignon (Thomas). 5. Erinnerung an Flotow's Martha (Toursis). 6. Mondnacht auf der Alster, Walzer (Fetras). 7. Potpourri a. d. Ballet Puppenfee (Bayer).

Montag, 6. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert. Leitung: Konzertmeister Felix Krzysianiak. 1. Marsch, Mit Eichenlaub und Schwertern (Blon). 2. Ouvertüre Heimkehr aus der Fremde (Weber). 3. Walzer aus Czardasfürstin (Kalman). 4. Fantasia aus Stradella (Flotow). 5. Ouvertüre Der Waffenschmied (Vorhagen). 6. Szene und Arie aus dem Nachtlager in Granada (Kreutzer). Violinsolo Herr Konzertmeister Wünsche, Posaunensolo Herr König. 7. Husarenritt (Spindler).

Samstag, 11. Januar, 8. Sinfonie-Konzert. Leitung: Karl Ehrenberg.

Die Quartiergelder

für den Monat Oktober 1918 werden für den Bezirk Rirdorf am Dienstag den 7. ds. Mts. und für den Bezirk Homburg am Mittwoch den 8. ds. Mts. ausgezahlt.

Bad Homburg, den 4. Jan. 1919.
Die Stadtkasse.

Älterer vor kurzem aus dem Heeresdienst entlassener Kaufmann

(Familienvater), mit sämtlichen Kontraktarbeiten und Buchführung vertraut, sucht passende Stellung, evtl. Beteiligung an gutgehendem, soliden Geschäft. Angebote unter F. G. an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Vertrauensposten.

Ein Mann, ges. Alters, sucht einen Vertrauensposten gleich welcher Art. Br. Empfehlungen stehen zur Seite. Genügende Sicherheit kann geboten werden durch Hinterlegung einer Kaution.

Angebote unter S. H. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Erfahrener

Heizer

für sofort gesucht.

Holzwoollfabrik Tannus Oberursel.

Zu verkaufen:

3 Küster, Vogelkäfig, Bügelstisch, Chaiselongue, Spiegel, Bett etc.
3 Kisseleffstrasse 3.

Mist

gegen Dickwurz abzugeben.

Kisseleffstrasse 3.

Betr.: Anmeldung der Hunde zur Amtshundetaxe.

Auf Grund der Landgräf. Hess. Verordnung vom 25. Januar 1825 werden sämtliche Hundebesitzer der Stadt Bad Homburg v. d. H. hiermit aufgefordert, die von ihnen gehaltenen Hunde — auch die nichttaxpflichtigen — innerhalb der nächsten 14 Tage für das Jahr 1919 im Rathaus — Zimmer Nr. 8 — schriftlich oder mündlich anzumelden.

Auch Ortsfremde, deren Aufenthalt die Dauer von drei Monaten überschreitet, sind taxpflichtig und somit zur Anmeldung ihrer Hunde verpflichtet.

Für den Stadtbezirk Rirdorf hat die Anmeldung im dortigen Bezirksvorsteherbüro zu erfolgen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die bereits in den Vorjahren zur Anmeldung gekommenen Hunde von der Neuanmeldung nicht entbunden sind und wird im Versäumnis Falle Befrafung eintreten.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1919.

Polizeiverwaltung.

Der Arbeiterrat.

Personen- und Güterbeförderung

durch Kraftfahrzeuge in u. außerhalb d. Stadt

Kurverwaltung Bad Homburg.

Fernsprecher 204.

Berichtigung.

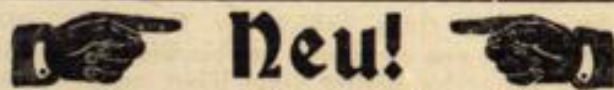
In unserer gestrigen Bekanntmachung muß es zu Ziffer 3 a) heißen: eine Doja Fleisch oder Wurst 400 Gramm 3,00 M.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1919.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

Lebensmittelversorgung.



Stückgut u. Güterbeförderung

durch regelmäßige Fahrten nach Frankfurt und Umgegend mit Lastkraftwagen übernimmt

Telefon 450.

Jägers Autozentrale.

Buchführung.

Einrichtung und Nachtragungen, sowie das Aufschreiben von Rechnungen besorgt aus dem Heresdienst entlassener, älterer Kaufmann. Angebote unter R. B. 20 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Älter. ruhig. Ehepaar

sucht sofort wegen Hausverkauf 2-3-4-Zimmerwohnung oder kl. Häuschen zum Alleinbewohnen.

Dasselbst zu verkaufen:

2 einfür. Kleiderschränke
1 grosser einf. Arbeitstisch
1 grosses einf. Real
1 kl. eis. Ofen mit Rohr
Zu erfrag. Thomaestr. 11, St.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienstordnung in der Marienkirche

Gottesdienstordnung vom 5. bis 11. Januar

Sonntag: Namen Jesu-Fest.

6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

6½, und 8 Uhr hl. Kommunion des Marien-

und Notburgvereins und der Schulkinder.

6½, 8 (mit kurzer Predigt) und 11½ Uhr

hl. Messen.

9½ Uhr Hochamt mit Predigt.

4 Uhr Namen Jesu-Andacht.

8 Uhr Weihnachtsfeier des Marienvereins,

wozu alle Freunde und Gönner eingeladen

sind.

Montag: Fest der hl. Dreikönige.

Gottesdienstordnung wie am Sonntag.

Abends fällt die angelegte Generalversammlung

des Gesellenvereins aus, dafür Teil-

nahme an der Versammlung im Schützenhof.

An Wochentagen um 6½, und 7½ Uhr hl.

Messen.

Freitag Abend 8 Uhr Andacht in allem. Not.

Samstag Salzwandacht.

Jeden Tag um 6½, und 7 Uhr Austeilung

der hl. Kommunion.

Christ. Versammlung, Elisabethenstr. 19a.

Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Sonntagschule für Kinder.

Sonntag nachm. 5—6 Uhr

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag abends 8½—9½ Uhr.

Alten- und Geduldspiele.

Die Immobilienagentur

von

— Georg Schick, —

Bad Homburg v. d. H.

Luisenstrasse 119

empfiehlt sich bei An- und Verkäufen von Häusern, Liegenschaften und Grundstücken, sowie zur Er- und Vermietung von Wohnungen, Anwesen usw. unter Zusicherung kulantester und reellster Bedienung.

Zentrumspartei.

Montag, den 6. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Schützenhof

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

Vorstandswahl. Besprechung wichtiger Parteianglegenheiten.

Alle Parteimitglieder, auch Männer und Frauen die es werden wollen, sind herzlich eingeladen.

Der Arbeitsausschuß.

Bitte ausschneiden und aufheben.

Evangelische Männer und Frauen!

Ernstere Gefahren bedrohen das Erbe der Reformation, deren vierhundertjähriges Bestehen wir noch im vorigen Jahre feierten. Der Revolution blieb es vorbehalten mit dem Sturze des deutschen Kaisertums auch die evangelische Kirche auf schwerste zu erschüttern.

Die Sozialdemokratie ist fest entschlossen, die Übergangszeit ihrer gesetzwidrigen Diktatur auch gegen das Christentum auszunützen. Die Sozialdemokratie erklärt die Religion für Privatsache, verzichtet also auf die lebendige Quelle des Evangeliums. Ihre Führerschaft besteht fast ausschließlich aus Religionlosen oder Nichtchristen. Wie wenig die Sozialdemokratie die Gefühle anderer schont, lehrt die Ernennung des Zehngebote-Hoffmanns zum Kultusminister.

Adolf Hoffmann ist kein ebenbürtiger Gegner des Christenglaubens, Hohn und Spott ist seine verächtliche Waffe. Schon hat er, als Beauftragter der Sozialdemokratie, die Art an die Wurzel des christlichen Religionsunterrichts gelegt. Ein feichter, öder Moraleunterricht soll das Gemüt unserer Kinder verflachen, verwirren. Den großen Erzieher der Menschheit, unsern Heiland Jesus Christus, verbannt man aus der Schule. Christliche Weihnachtsglieder darf unsere Schuljugend nicht mehr lernen, nicht mehr singen.

Der Kirche, die dem Staate von jeher unbegrenzte ewige Kräfte zuführte, die in den Tagen der Erniedrigung Preußens dem Staate aus ihrem Besitz bedeutende Vermögenswerte vorstreckte, verfallene Darlehen, die niemals zurückgezahlt wurden, die Kirche soll nach dem Willen einer Minderheit vom Staate getrennt werden.

Eure katholischen Mitchristen finden in dem trügigen Zentrums der Christlich-DEMOKRatischen Volkspartei sichere Zuflucht, machtvollen Schutz.

Wohin wollt ihr euch wenden, ihr deutsch-evangelischen Christen?

Etwa zu der Deutschen Demokratischen Partei Theodor Wolffs und des Berliner Tageblatts? Das könnt, das dürft ihr nicht! Die Kerntruppe der Demokratie bildet der Freisinn, dem Bismarck den Wegbereiter die Vorfrucht der Sozialdemokratie nannte. Die hervorragendsten Rufer der Demokratie sind wie bei der Sozialdemokratie Nichtchristen, Nichtdeutsche.

Die anderen kleineren Parteigruppen sind viel zu schwach oder ohne ausreichendes Verständnis für die Gewissens- und Zukunftsfragen der deutsch-evangelischen Christenheit.

Volles Verständnis bringt der Kirche allein

die Deutschnationale Volkspartei

entgegen. Schon in ihrem ersten Aufruf vom 22. November stellte sie sich entschieden auf christlichen Boden. Wie eine befreiende Erlösung aus lähmender Sorge wirst du es empfinden, evangelischer Christ, evangelische Christin, wenn die Gründer der Deutschnationalen Volkspartei feierlich versichern:

„Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als sittliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein.“

Dieser Partei mußt du deine Stimme geben. Aber das allein genügt noch nicht. Du gehörst hinein in diese Partei! Der einzelne ist ohnmächtig, nur der enge Zusammenschluß macht stark. Wir werden nicht bloß um deine Stimme. Dich selbst wollen wir haben, deine ganze christliche Persönlichkeit. Kommt zu uns, hilf mit, daß die Deutschnationale Volkspartei in der Nationalversammlung einen gewichtigen Einfluß in die Waagschale werfen kann.

Wenn du das Vermächtnis Martin Luthers, die Evangelische Landeskirche, bewahren willst vor den Händen anmaßender Gottesleugner,



werde, wähle deutschnational!



Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H.

Der Vorstand: Dr. Gerland, Studienrat, Vorsitzender; Frau von Roeder, stellv. Vorsitzende; Rabe, Architekt und Baumeister, Schriftführer; Rahn, Stadtrechner, Kassenwart.

Die Beisitzer: Martha Baer, Beirerin. Bickel, Marktmeister. von Brüning, Landrat a. D. Hoßbach, Regierungsbaumeister a. D. Kühn, Beirer. Nasse, Amtsgerichtsrat. H. Nordstedt, Kaufmann. H. Roth, Gärtnerbeisitzer. Schädlich, Oberpostassistent. Karl Schmidt, Schlossermeister.

Der Ortsgruppenausschuß:

Hrl. Sofie Balmer; Oskar Bieber, Landwirt; Pfarrer Burmeister Hof a./Berg; Frau Christian Dühringer; Hrl. Martha Driescher; Hr. H. Hettlinger; Justizrat Kiffelstein, Rechtsanwalt und Bürgermeister; Hettner, Forstmeister; H. Proescholdt, Friedrichsdorf; Schneider, Professor; Schroeder, Kapellmeister; Frau Stumpf; Erich Thieler, stud. chem.; Marie Werner, geb. Arnold.

Diesem Aufruf schließen sich an:

Nettchen Arnold, Dienstmädchen; Elisabeth Balmer; Luise Balmer; Frau Behrenstede; Arthur Berthold, Kaufmann; Frau Pfarrer Boell; Marie Boell; Brenken, Oberlehrer; Hrl. von Borries; W. Etlinger, Spenglermeister; Margarete Emmerich; A. Etling, Kaufmann; Frau M. Slicher; Dora Slicher, Bürogehilfin; Karl Funk, Schuhmacher; Frau Funk; Frau E. Fuchs; Therese Fuchs; Theodor Gebhardt, Kaufmann; Marie Gerling, Dienstmädchen; Excellenz von Holz, verm. Generalin; W. Bieß, Kaufmann; Robert Höhn, Kaufmann; Frau Höhn; Klemme, Studentin; M. E. Leonhardt, Kurveilenormmeterin; S. Mohs, Waffensortier; Gerhard Nordstedt, stud. phil. et theol.; Luise Nordstedt, Beirerin; Frau Baumeister Rabe; Frau Medizinalrat Dr. Reuter; Frau Ringh; von Roeder, Landesrat; Konrad Stadtkassenleiter; Wilh. Sadler, Uhrmacher; Fritz Schild, Landwirt; Gustav Schick, Schiff-Führer; Marie Schuchardt; Marie Stärk; Frau Elise Steib; Kath. Trusheim; Oskar Uhlig, Schuhmacher; Pfarrer Friedr. Vogt; Dr. Vollheim, Studienassessor; Julius Werner, Pfarrer; Paula Werner; Frau Wiederhold, Wäscherin; Frieda Wiederhold, Hausmädchen; Max Ziegler, Bankbeamter.

Die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstr. 16, Fernsprecher 721

Rabe.

Öeffentl. Erklärung.

Der hiesige Architekt **Max Kabe**, der ein Bibelkränzchen für Schüler im Alter von ungefähr 10—15 Jahren unterhält, hat an seine jetzigen und früheren Zöglinge, deren Zahl er selbst auf 300 angibt, ein Rundschreiben erlassen, das am Kopf die Bezeichnung

Betrifft: Deutsch-Nationale Volkspartei

trägt. In diesem Schreiben fordert Herr Kabe die Kinder zur Agitation für die Deutsch-Nationale Volkspartei auf mit den Worten:

„Werbt von Person zu Person und denkt daran, was man uns rauben will von seiten des Judoliberalismus und der Sozialdemokratie aller Schattierungen“.

Er beruft sich für sein Vorgehen auf Gott mit den in seinem Schreiben unterstrichenen Worten:

„Ich mußte der Stimme Gottes folgen, ich konnte und durfte nicht länger schweigen, deshalb gehe ich zielstrebig und zielbewußt voran“

und fordert die Kinder schließlich auf

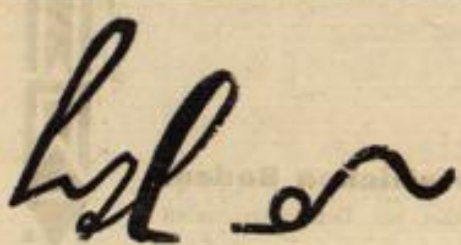
„ladet auch treu ein zur 1. öffentlichen Versammlung im Speisesaal des Kurhauses am Samstag den 28. 12. wo über die Grundsätze der Deutsch-Nationalen Volkspartei gesprochen wird“.

Wir halten dieses Treiben des Herrn Kabe, dem die Eltern ihre Kinder zur Veranstaltung von Wandfahrten und religiöser Erziehung, nicht aber zur Verwendung als Schlepper für eine politische Partei anvertraut haben, für gemeingefährlich und warnen die Eltern vor einem derartigen Jugenderzieher. Seine Berufung auf eine göttliche Mission erscheint uns als ein schwerer Mißbrauch des Namens Gottes.

Es wird Sache der Deutsch-Nationalen Volkspartei sein, über ihre Stellung zu Herrn Kabe Aufklärung zu geben.

Deutsche Volkspartei.
Ortsgruppe Homburg.

Deutsche Demokratische Partei.
Ortsgruppe Homburg.



Stenographen - Verein
Stolze - Schrey

Wir eröffnen am **Dienstag, den 7. Januar 1919** abends 8 1/2 Uhr in unserem Unterrichtslokal „Frankfurter Hof“ einen

Anfänger - Kursus

für **Damen und Herren** zur Erlernung des Systems **Stolze-Schrey** und laden zur Beteiligung ergebenst ein.

Unterrichtsgeld einschl. Lehrbuch 8 Mk., für die Angestellten und Beihilfinge unserer unterstützten Mitglieder ist der Unterricht unentgeltlich.

Anmeldungen werden in der ersten Unterrichtsstunde entgegen genommen.

Der Vorstand.

Frauen-Versammlung der Deutschen Volkspartei.

Sonntag, d. 5. Januar, nachm. 5 Uhr
im Saale des Hotel „**Kaiserhof**“.

Alle wahlberechtigten Frauen Homburgs u. Umgebung werden **dringend** zu einer Aussprache über die **Werbearbeit** zur Nationalversammlung eingeladen.

Der Frauenausschuß d. Deutschen Volkspartei:
Marie Grono-Merfins, Martha Schenk, Anna Schönemann,
Lina Stroh, Ulrike Wodiczka.

Eisverpachtung.

Breuss. Oberförsterei Homburg v. d. Höhe.

Am **Dienstag, den 7. Januar 1919** vorm. 9 Uhr wird auf dem Geschäftszimmer hier selbst Tannenwaldallee 4 die **Eisnutzung** auf dem staatl. sogenannte **Forellenteich** bei Dornholzhausen öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, sie können auch vorher vorm. auf dem Büro eingesehen werden.

Möbeltransport

über Land und per Bahn

Wilhelm Pauly,

Bad Homburg v. d. H.

Kirdorferstrasse 53

Telefon 411.



Spedition und Lastfuhrwerk.

Entladung von Waggons und Führen aller Art in und ausser der Stadt bei sachgemässer Bedienung und unter günstigen Bedingungen.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 14. Januar 1919, nachmittags 6 Uhr versteigere ich im Gasthaus zur „Neuen Brücke“ im Auftrage des Testamentsvollstreckers das im Grundbuche von Bad Homburg Band 10 Blatt 465 das zu dem Nachlaß der verstorb. Eheleuten Gartenaufsehers **Christian Kleemann** und dessen **Ehefrau Dorothea geb. Welzenbach** gehörige **Wohnhaus** nebst **Hausgarten Mußbachstraße Nr. 39** öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator.
Luisenstraße 6.

NB. Interessenten wollen sich gefl. wegen Besichtigung und näheren Auskunft an den Unterzeichneten wenden.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Eigentümers versteigere ich

Montag, den 6. Januar 1919

anfangend um 10 Uhr das gesamte Inventar des Russischen Hospiz Broworoffstraße Nr. 4 zu Bad Homburg v. d. H. bestehend aus:

1 vollständiges Speisezimmer, 10 vollständige Schlafzimmer, 1 Kucheneinrichtung, 2 Korbmöbelgarnituren, 2 Gartenmöbelgarnituren.

Einzelmöbel

Tische, Stühle, Schränke, 5 Chaiselongue, 1 Sopha, 2 Sessel, Bilder, 1 Eisschrank, Wäsche, Teppiche, Läufer, Vorlogen, elektr. Standlampen, Thermometer, Glas u. Porzellan usw.

Besichtigung Sonntag, den 5. Januar 1919 von 2 bis 4 1/2 Uhr nachm.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Januar 1919.

August Herget,

beeid. Taxator und Auktionator

Dorotheenstraße Nr. 35.

Telefon Nr. 772.



Stenographen-Gesellschaft
„**Gabelsberger**“

Bad Homburg v. d. H.

Nachdem der größte Teil der Kunstgenossen aus dem blutigen Ringen zu friedlicher Tätigkeit zurückgekehrt ist, wird die Unterrichtsverteilung wieder in früherem Umfang aufgenommen.

Die **Unterrichtsabende** finden **Montags und Freitags** im Vereinslokal „Stadt Cassel“ statt und zwar:

von 8—9 Uhr abends Fortbildungs-Unterricht

und von 9—10 Uhr abends Übungsstunde.

Der Beginn eines neuen Lehrgangs für **Anfänger** wird nach Beendigung des derzeitigen — in einigen Wochen — rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Alle Mitglieder und Kunstgenossen, die der Gesellschaft beizutreten beabsichtigen, werden **dringend** gebeten nunmehr wieder regelmäßig — erstmalig **Montag am 6. Januar** — zu der Übungsstunde zu erscheinen.

Der Vorstand.